lieb, so werde eine Christin, und wisse, daß der Himmel, den uns unsere Religion verheißt, weit herrlicher ist, als das Paradies, das Euch Euer großer Prophet verkündet. Ueberdieß ist es ja auch nicht nöthig, daß ich erst Muhamedaner werde, um Ländereien zu erlangen, denn wißt, daß ich Graf bin, ein blühendes Land besitze und über eine große Anzahl Dörfer, Flecken und Städte gebiete."

Die Schilderung, welche der Graf von dem Christenhimmel entworfen hatte, sowie die Enthüllung, daß er Besitzer schöner Ländereien sei und daß sie daselbst ein Leben frei von allem Zwange führen werde, wirkten mächtig auf die reiche Phantasie der Prinzessin, so daß sie endlich einwilligte, nicht blos seine Gattin, sondern auch eine Christin zu werden.

Schnell wurde nun zwischen den beiden Verlobten der Plan zur baldigen Flucht aus dem Schlosse des Sultans berathen, wobei die Ansichten des klugen Kurt große Beachtung fanden. Ohne daß es bemerkt werden konnte, barg Melechsala allen ihren kostbaren Schmuck, sowie ihre zahlreichen, kostbaren Edelsteine in ein Schmuckkästchen, und als sich eines Abends eine passende Gelegenheit fand, schlich sie sich mit ihrem Getreuen zu den Thoren des väterlichen Schlosses hinaus.

Kaum aber wurde die Prinzessin vermißt, gerieth die ganze Hofburg in förmlichen Aufruhr. Der Sultan muthmaßte sogleich eine Entführung seiner Lieblingstochter, gerieth in mörderischen Zorn und jagte sogleich alle seine Mamelucken zu den verschiedenen Thoren hinaus, den Prinzessin-Räuber zu verfolgen. Auch sendete er zahllose Kähne und Gondeln den Nil entlang, dem Bösewichte auf die Spur zu kommen.

Graf Ernst und seine Melechsala indeß waren gut versorgt und aufgehoben. Dafür hatte der kluge Kurt gesorgt. Dieser war nämlich mit einem alten jüdischen Quacksalber befreundet und bei diesem hatte er seinen Herrn nebst seiner Braut untergebracht. Ein reiches Geschenk hatte den Alten für diesen Dienst gewonnen. Hier staken die Flüchtigen tief unten in einem dunkeln Keller und warteten ängstlich auf eine günstige Gelegenheit, weiter zu kommen.

Dem Quacksalber indeß, obgleich er sich kindisch über die Edelsteine freute, die ihm Kurt von der Prinzessin überbracht hatte, ward zuletzt selbst ängstlich ob seines Wagnisses, denn wäre er verrathen worden, wäre sicher die Schnur sein Loos gewesen. Aber, er hatte einmal A gesagt, und so mußte er nun auch B sagen.

VI.

Eines Morgens in aller Frühe rollte ein beladener Wagen von der Wohnung des jüdischen Arztes weg, dem Nile zu. Auf dem Wagen erblickte man vier lange, schwere Kräuterballen. Wer sie freilich näher untersucht hätte, würde bald einen ganz anderen Inhalt darin gefunden haben. Es fiel indeß keinem Menschen ein, in diesen unschuldigen Kräutersäcken etwas Verdächtiges zu wittern.

Am Hafen lag ein Schiff, welches bereit war, nach Venedig abzugehen. Auf dieses Fahrzeug wurden die Ballen gebracht und vorsichtig in die untere Cajüte gelegt. Bald darauf lichtete das Schiff die Anker und segelte ab. Als es die Grenzen des muselmännischen Reiches im Rücken hatte, wurden die Ballen enthüllt, und froh, dieser peinlichen Haft entledigt zu sein, stiegen der Graf, Melechsala, Kurt und der Reisige heraus. Wohlbehalten kamen die Glücklichen in Venedig an. Hier aber war der Erste, der ihnen entgegen kam, der Bote Ottilia's, der nun schon jahrelang auf die Rückkehr seines Herrn gewartet hatte.

Zu seinem nicht geringen Schrecken erfuhr nun der Graf, daß seine Ottilia noch lebe und sehnlich seine Rückkehr erwarte. Er aber war schnell gefaßt, schrieb flugs einen Brief an sie, in welchem er ihr alle seine traurigen Schicksale mittheilte und besonders, daß er einzig und allein durch die Huld der Sultanstochter aus einer lebenslänglichen Gefangenschaft erlöst worden sei. Er ver-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/51213